

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsam Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 17. Freitag, den 24. April 1863.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 1 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Inzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung befragt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s a u.

Der politische Himmel hat sich in den letzten Tagen gewaltig getrübt. Zuerst ist es die Unerschämtheit Dänemarks, das allen Verträgen zum Troz, Deutschland zum Hohn, das Herzogthum Schleswig ganz mit Dänemark vereintigt und die Verbindung mit Holstein zerrissen hat. Die Kunde von dieser frechen That hat nicht nur im ganzen deutschen Volke Entrüstung hervorgerufen, all den Grimm, der über die schwachvolle Behandlung der Deutschen in Schleswig-Holstein in den Herzen glimmte, zur hellen Flamme angefacht, sondern auch die deutschen Regierungen werden nicht so ruhig zusehen, wie das dänische Cabinet vermuthet hat. Oestreich hat bereits protestirt, der Bundestag wird berathen; Preußen kann, auch wenn die Minister wollten, nicht zurückbleiben. Hannover verlangt ein schleuniges Handeln und wird die sofortige Bundesexequation beantragen. Vielleicht macht Deutschland wieder gut, was vor 10 Jahren dort gesündigt worden ist.

Die zweite Wetterwolke ist Polen. Wie vorauszusehen war, hat die russische Amnestie nur den Erfolg gehabt, die Insurgenten noch mehr aufzuschacheln. Die Polen lachen über den Gnadenact und sagen: „Wie gnädig der Kaiser ist! Er will uns das geben, was wir jeden Augenblick uns selber nehmen können. Russische Versprechungen haben wir seit 100 Jahren kennen gelernt; wir sind nicht mehr so thöricht, daran zu glauben: Nur wenn Polen frei ist, werden wir die Waffen niederlegen.“

Es wird immer klarer, daß die Amnestie nur für die auswärtigen Mächte bestimmt war, denn den Polen bietet sie durchaus nichts Reelles, weder

eine Selbstverwaltung, wie Polen sie bis 1831 hatte, noch das Aufhören der barbarischen Recrutirung. Und um ja jeden Schein zu vermeiden, als wolle man den Polen vergeben, erschien fast zu gleicher Zeit mit dem Amnestiedecret ein Befehl, wornach die Güter aller derjenigen, die am Aufstande theilgenommen; eingezogen werden sollen. Rußland wollte den 3 Mächten, die ihm in Betreff Polens Schonung anempfahlen, Sand in die Augen streuen, das war Alles. Aber auch das ist ihm nicht einmal gelungen. Englands Note an Rußland ist sehr scharf gehalten. Sie betont namentlich das Recht Englands, in der polnischen Angelegenheit ein Wort mit zu reden. Rußland, sagt die Note, besitzt Polen nur in Folge eines Beschlusses auf dem Wiener Congreß; dort hat es sich aber verpflichtet, den Polen eine selbstständige Regierung zu geben, und an dieses Versprechen darf nicht bloß Polen, sondern jede Macht erinnern, welche auf dem Wiener Congreß vertreten war. — Frankreich beruft sich zwar nicht auf die Wiener Verträge, denn nach denselben dürfte kein Napoleon auf dem französischen Throne sitzen, aber es drängt Rußland nicht weniger. So lange Polen nicht befriedigt sei, sagt die französische Note, bleibe immer ein Heerd der Revolution, und Frankreich könne nicht ruhig zusehen, daß ein durch Religion und glorreiche Erinnerungen nahe stehendes Volk nach und nach ausgerottet werde. Der Kaiser Napoleon soll sich von Tag zu Tag den Polen mehr zuwenden; die Zeitungen, die sonst nicht mußtigen dürfen, predigen offen Krieg gegen Rußland und Sammlungen zu Gunsten der polnischen Insurgenten werden ungestraft ausgeführt. Der russische Gesandte sieht die Lage für sehr bedenklich an und die Börse, dieser Barometer der Politik, schneidet